

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Eintritt ins Konzentrationslager: Das Tor

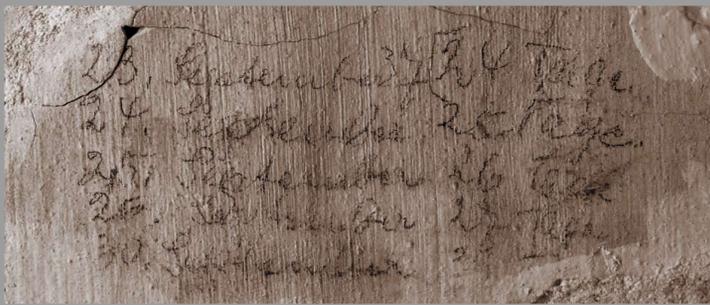
Die SS ließ nach der Übernahme des Konzentrationslagers 1934 eine massive Betonmauer mit einem Tor bauen. Dieser Zugang zum Lager wurde ständig bewacht. Eine Flucht von Gefangenen sollte unmöglich sein. Wer das Lager betrat, musste das Tor passieren und den Wachmännern eine Genehmigung vorzeigen. SS-Männer misshandelten neu angekommene Häftlinge häufig bereits bei ihrer Aufnahme. Spuren des Tors sind bis heute am Mauerwerk des anschließenden Gebäudes zu sehen. Hier in der Kommandantur saß der Adjutant. Dieser galt als die rechte Hand des Kommandanten. Er verwaltete die Akten des SS-Personals und fertigte Berichte an.



Ablösung der SS-Wache am Eingang des Lagers. Kommandant Karl Otto Koch fotografierte das Konzentrationslager Sachsenburg 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

The changing of the SS guard at the camp entrance. Kommandant Karl Otto Koch took photographs of the Sachsenburg concentration camp in 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

In dem Kommandanturgebäude befinden sich bis heute vier Arrestzellen. Dort sperren die Wachmannschaften Gefangene unter brutalen Bedingungen tagelang ein. Die Häftlinge wurden auf diese Weise bestraft, wenn sie sich nicht an die Lagerordnung gehalten hatten. Es reichte schon, wenn ein Häftling nicht sofort nach dem Wecken aufstand oder wenn die SS-Männer fanden, dass das Bett nicht ordentlich gemacht war.



An den Türen und Wänden der Arrestzellen sind mit Bleistift notierte Inschriften erhalten. Gefangene dokumentierten, wie viele Tage sie in der Zelle saßen und wie oft sie geschlagen wurden. 2017. Luc Saalfeld

### Zeitzeugenbericht:

„It was Friday, September 13, 1935. The truck loaded with about 50 inmates was let in at the gate of KZ Sachsenburg and stopped at a large square surrounded by several buildings. Now very busy SS men took over:

‘Get down you swine! Faster! Faster!’ Everybody was in a hurry. Before you could realize what was going on, you were sitting in a chair and someone with an electric razor was shaving your hair off. Then you went to a horse trough filled with dirty water where someone used a stiff horse brush to scrub your scalp. Blood flowed freely. Then change into the Häftlings-Uniform, a blue and white striped coarse garment, and then standing, with hands folded behind your neck while the SS patrolled to see if anyone took his arms down, which was considered a “refusal to obey”, punishable by a severe beating.“

Hans Cerf war von 1935 bis 1936 als Jude im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1982).

### Entering the Concentration Camp: The Gate

The SS took over the concentration camp in 1934 and immediately ordered the construction of a solid concrete wall complete with gate. This entrance to the camp was permanently guarded, making it virtually impossible for prisoners to escape. Anyone entering the camp had to pass through the gate and show their permit to the guards. SS officers frequently maltreated new arrivals as they were being admitted. Traces of the gate are still visible to this day in the masonry of the adjoining building. It was here, in the Kommandantur, that the adjutant sat. As the Kommandant's right-hand man he was in charge of administering the dossiers of SS personnel and compiling reports.



Das unter der SS neu erbaute Eingangstor zum Lager. Die Fotografie stammt aus dem Fotoalbum des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

The new entrance gate to the camp built under the SS. The photograph is taken from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

Even today the Kommandantur building still has four detention cells where guards locked prisoners up under brutal conditions for days on end. It was a way of punishing those prisoners who failed to observe the rules of the camp: if for instance a prisoner did not leap out of bed the instant they were woken, or if SS officers felt that prisoners had not made their beds properly.



Inscriptions made in pencil are still visible on the doors and walls of the detention cells. Prisoners would record how many days they had been locked up in their cell and how often they were beaten. One prisoner wrote: ‘Flogged 75 times’, 2017. Luc Saalfeld

### Witness Account:

„Es war Freitag, der 13. September 1935. Der Lastwagen, beladen mit circa fünfzig Gefangenen, wurde durch das Tor des KZ Sachsenburg durchgelassen und hielt in einem großen, von einigen Gebäuden umgebenen quadratischen Hof an. Jetzt übernahmen sehr eifrige SS Männer den Befehl: ‚Komm runter, du Schwein! Schneller! Schneller!‘ Alle hatten es sehr eilig. Bevor du überhaupt wusstest, was los ist, saßt du auf einem Stuhl, während jemand dir mit einem elektrischen Rasierapparat die Haare abschnitt. Dann wurdest du zu einer Pferdetränke geführt, die mit dreckigem Wasser gefüllt war. Dort hat dir jemand den Kopf mit einer steifen Pferdebürste geschrubbt. Blut floss in Mengen. Dann zog man sich die ‘Häftlingsuniform’ an, eine Art Anzug aus rauem, blau und weiß gestreiftem Stoff. Danach mussten wir dastehen, mit den Händen hinter dem Nacken gefaltet, während die SS patrouillierte. Die SS-Männer passten genau auf, ob irgendjemand seine Arme herunternimmt. Das wurde von ihnen als „Ungehorsam“ angesehen und mit Schlägen bestraft.“

Hans Cerf, a Jew, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp from 1935 to 1936 (report dated 1982).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Ort von Verhören: Die Turnhalle

Die Turnhalle wurde während der Zeit des Konzentrationslagers sehr unterschiedlich genutzt. Häftlinge mussten in der Halle bis zur völligen Erschöpfung Sport treiben. Auch Wachmänner machten in der Halle Sportübungen.

Die Turnhalle war auch ein Ort, wo Häftlinge verhört und gefoltert wurden. Die meisten Häftlinge hatten vor ihrer Gefangennahme gegen die Nationalsozialisten gearbeitet. Sie waren in politischen Gruppen und Parteien aktiv, wie der SPD (Sozialdemokratische Partei) und der KPD (Kommunistischen Partei). Die Nationalsozialisten wollten mehr über diese Gruppen erfahren. Die Wachmänner brachten deshalb die Gefangenen zum Verhör. Wenn die Gefangenen keine Widerständler verraten wollten, wurden sie geschlagen.

In der Turnhalle mussten die Häftlinge auch an politischen Schulungen teilnehmen. Der erste Lagerleiter Max Hähnel dachte, dass er sie vom Nationalsozialismus überzeugen kann. Deshalb hörten die Häftlinge unter Zwang Vorträge und Radiosendungen oder lasen nationalsozialistische Zeitungen.



Die Turnhalle ist durch das geöffnete Lagertor zu sehen. Der Bildausschnitt stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934.

Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation (Bildausschnitt).

The gymnasium viewed through the open gate of the camp. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934.

Central Archives of the FSB [Federal Security Service] of the Russian Federation (detail)

### A Place of Interrogation: The Gym

The gymnasium was put to very different uses during the time of the concentration camp. Prisoners were forced to exercise inside the gymnasium to the point of exhaustion. The guards also engaged in sporting activities inside the gym.

The gymnasium was also a place where prisoners were interrogated and tortured. Prior to their arrest, most of the prisoners had in some way conspired against the Nazis. They had been active in political factions and parties such as the SPD (Social Democratic Party) and the KPD (Communist Party). The Nazis were keen to find out more about these factions, so the guards would bring the prisoners in to be interrogated. Prisoners were beaten if they proved reluctant to denounce their fellow resistance fighters.

They were also required to take part in political training sessions inside the gymnasium. Max Hähnel, the first leader in charge of the camp, believed he could convince prisoners of the merits of National Socialism and compelled them to listen to lectures and radio broadcasts as well as read Nazi newspapers.

### Zeitzeugenbericht:

*Ein Häftlingsbericht erzählt von einer Gedenkveranstaltung für Häftlinge in der Turnhalle. Am 9. November 1935 erinnerte die Lager-SS dort an den „Marsch auf München“ – auf den Tag genau 22 Jahre zuvor. In München hatte Hitler 1923 einen Putsch gegen die Demokratie unternommen. Dieser scheiterte. 1935 misshandelte die Lager-SS an diesem Jahrestag die Gefangenen.*

*„Es kam für uns der bekannte 9. November. Dieser Tag wird uns ewig im Gedächtnis bleiben. Harte Stunden hatten wir den Tag. Am Abend mussten wir uns in einer Turnhalle die Feier von München anhören. Beim Einrücken in die Unterkunft wurde der Häftling Puchin [...] herausgerissen und [...] angeschrien: 'Du Schwein lachst und uns stehen die Tränen in den Augen'. Bereits dreimal war Puchin zu Stockschlägen verurteilt. Uns war klar, dass er nun zum vierten Mal diese Qualen [...] durchzumachen hatte.“*

*Kurt Kohlsche war von 1935 bis 1937 als Kommunist im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1948).*

### Witness Account

*A prisoner account tells of a prisoner remembrance ceremony that was held in the gymnasium.*

*On 9 November 1935 the SS officers at the camp commemorated the 'March on Munich', which had taken place on that day 22 years previously. It was in Munich in 1923 that Hitler had staged a putsch against the democratic system, a coup that failed. On the anniversary of the putsch in 1935 prisoners were subjected to abuse and maltreatment at the hands of the SS at the camp: 'The infamous day of November 9 dawned for us. It is a day that will forever remain in our memory. We had had tough hours during the day. In the evening, in the gymnasium, we were forced to listen to the anniversary celebrations from Munich. As we headed back to our quarters the prisoner by the name of Puchin [...] was pulled out of the ranks and [...] yelled at: "You're laughing, you swine, while we have tears in our eyes." Puchin had already been sentenced to flogging on three occasions. We knew he would now have to endure this torture [...] for a fourth time.'*

*Kurt Kohlsche, a Communist, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp from 1935 to 1937 (report dated 1948).*

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Verwalten des Lagers: Politische Abteilung Forsthaus

Im Jahr 1934 wurde das Konzentrationslager Sachsenburg der neu geschaffenen Inspektion der Konzentrationslager (IKL) unterstellt und nach dem sogenannten „Dachauer Modell“ umorganisiert. Diese Reorganisation bedeutete unter anderem die Einführung einer Organisationsstruktur, die aus fünf Abteilungen bestand: Kommandantur, Politische Abteilung, Schutzhaftlager, Verwaltung, Lager- oder Standortarzt sowie Wachtruppe.

Laut Erinnerungen des ehemaligen Häftlings Dr. Schade, befand sich die politische Abteilung des KZ Sachsenburg in diesem Gebäude. Um 1905 als Forsthaus bekannt, war es in den 1920ern bis Anfang der 1930er Jahre Wohnhaus der Familie Worm.

Zu den Funktionen der politischen Abteilungen gehörten polizeiliche Aufgaben wie die Vernehmung der KZ-Häftlinge, Nachforschungen sowie die Überwachung der Lagersicherheit. Darüber hinaus übernahmen die politischen Abteilungen auch die Registrierung von Aufnahmen, Entlassungen und andere Veränderungen des „Häftlingsbestandes“, insbesondere alle Todesfälle. Diese Abteilung war der politischen Polizei zugeordnet.

### Administering the Camp: Political Department Forsthaus [Forester's Lodge]

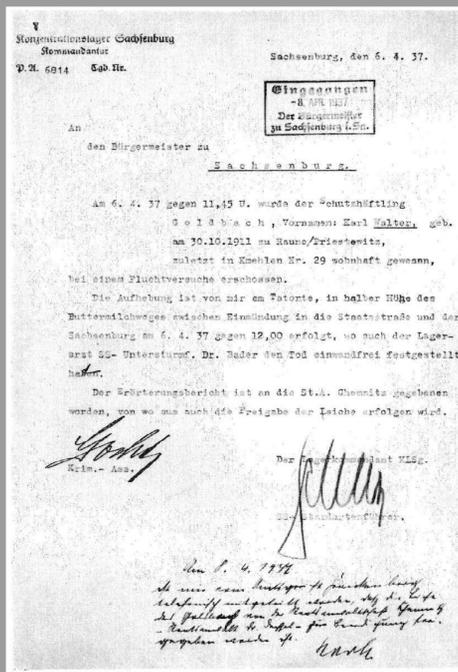
In 1934, the Sachsenburg concentration camp was subordinated to the newly established Concentration Camps Inspectorate (IKL) and reorganised along the so-called 'Dachau model'. A direct consequence of this reorganisation was the introduction of an organisational structure comprised of five divisions: Kommandantur, Political Department, protective custody camps, administration, camp/site doctor, and guard unit [Wachtruppe].

According to the recollections of Dr. Schade, a former prisoner, the Political Department of the Sachsenburg concentration camp was housed inside this building. Known as the Forsthaus or Forester's Lodge around 1905, it became the home of the Worm family from the 1920s to the early 1930s.

The duties of Political Departments included police tasks such as questioning or interrogating concentration camp prisoners, conducting investigations, and monitoring the camp's security. Political Departments were also in charge of registering new arrivals, departures, and any other changes in the 'prisoner inventory', in particular all deaths. They were answerable to the political police.



Lageransicht von oben, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.  
View of the camp from above, Frankenberg/Sa. Municipal Archives



Die Bekanntmachung der Kommandantur des KZ Sachsenburg über die Erschießung des Häftlings Karl Goldbach bei einem Fluchtversuch (Kreisarchiv Mittweida). From Sachsenburg to Sachsenhausen, S. 213

Notification issued by the Sachsenburg Concentration Camp Kommandantur following the shooting of the prisoner Karl Goldbach during his attempted escape (Mittweida District Archives). From Sachsenburg to Sachsenhausen, p. 213



Privatarchiv Steffen Eichler, Hausansicht vor 1930 (Familien, die wegziehen mussten)

Private archive of Steffen Eichler, view of the house before 1930 (families who were forced to relocate)



Privatarchiv Steffen Eichler, Hausansicht nach 1938

Private archive of Steffen Eichler, view of the house after 1938



Privatarchiv Steffen Eichler, Hausansicht

Private archive of Steffen Eichler, view of the house

### Zeitzeugenbericht:

„Nachdem ich in das Lager hineintrat, rief mir ein Posten der SS zu: „Aha, der feine Herr aus Meißen.“ Mit den Händen im Genick liefen wir auf eine Gruppe von Männern zu, die in Reih und Glied mit dem Gesicht zur Wand standen. Es durfte keiner wagen, die Hände nach unten zu nehmen. Mehrere SS-Posten standen mit aufgefanztem Bajonett hinter uns und brachten uns die ersten Verhaltensmaßregeln des Lagers bei. 1 ½ Stunden standen wir dort und wurden dann über den Hof in Richtung eines Stallgebäudes in Gruppen geführt. Dort wurde jedem im knien die Haare kurz geschnitten. Nach dieser Prozedur mußte sich jeder schnellstens wieder zur Gruppe zurückbegeben. Hände wieder in's Genick, ging es zum Fotografieren. Immer neu hinzukommende Gruppen füllten das Lager. Nachdem jeder eine Nummer umgehängt bekam und fotografiert war...“.

Kurt Kohlsche, inhaftiert als Mitglied der KPD im KZ Sachsenburg 1935-1936 (Bericht von 1948)

### Contemporary witness account:

'As I entered the camp, an SS guard shouted at me: "Aha, here comes the fine gentleman from Meissen." With our hands behind our heads we ran over to a group of men who were standing in rank and file, facing the wall. No one dared to lower their hands. Several SS guards stood behind us, bayonets attached, and instructed us on the camp's first rules of conduct. We stood there for an hour and a half and were then led in groups across the yard towards some stables where everyone's hair was shorn while they knelt. After that, everyone had to get back to their group as quickly as possible. With our hands once again behind our heads, we were taken to be photographed. New groups were arriving all the time, filling the camp. Once everyone had had a number put round their neck and been photographed...'

Kurt Kohlsche, detained at Sachsenburg Concentration Camp from 1935 to 1936 as a member of the German Communist Party (KPD) (account dated 1948)

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Jeden Tag antreten: Der Appellplatz

Im Innenhof der Fabrik mussten die Häftlinge täglich nach dem Frühstück und dem Abendessen zum Appell antreten. Dabei zählten die Wachmänner die Gefangenen und teilten sie zur Arbeit in verschiedene Gruppen ein.

Der Appell und die Arbeit waren feste Bestandteile des genau geregelten Tagesablaufes. Die Wachmannschaften trieben die Gefangenen ständig zur Eile an. Sie sollten fast keine Freizeit haben. Alle Häftlinge mussten innerhalb von 15 Minuten frühstücken. Die Gefangenen hatten kaum Gelegenheit, Briefe zu schreiben oder zu lesen.

Wie in den anderen Konzentrationslagern galt in Sachsenburg ab 1935 eine strenge Lagerordnung. Ein zentraler Bestandteil war die Prügelstrafe. Die SS misshandelte dabei Häftlinge auf dem Appellplatz. Der betroffene Häftling musste sich auf den Prügelbock legen. Mehrere SS-Männer schlugen ihn abwechselnd auf das Gesäß und den Rücken. Dabei musste der Häftling alle Schläge laut mitzählen. Verstummt er vor Schmerz, begann die Zählung von neuem. Alle zum Appell angetretenen Häftlinge mussten zuschauen.



Diesen Häftlingsappell dokumentierte der Fotograf Rudi Seidel aus einem Versteck im Wald, Juli 1933.  
Deutsches Historisches Museum

The photographer Rudi Seidel captured this roll call on photograph from a secret hiding place in the woods, July 1933.  
Deutsches Historisches Museum

### Every Day a Roll Call: The Appellplatz

Every day after breakfast and dinner, prisoners had to line up for the Appell or roll call in the inner courtyard of the factory. The guards would then carry out a head count of the prisoners and assign them to various work details.

The Appell and the work were integral parts of a precisely regulated daily routine. The guards constantly harried the prisoners and denied them virtually any leisure time. All prisoners had 15 minutes to finish their breakfast and virtually no opportunity to write or read letters.

As in other concentration camps, Sachsenburg began enforcing strict camp rules in 1935, and corporal punishment was a key aspect. The SS would maltreat the prisoners lined up on the Appellplatz. A 'culprit' would be forced to lie down on the flogging rack, and then several SS officers would take turns beating him across his back and buttocks. The prisoner would have to count each blow out loud. If he failed to do or fell silent because of the pain, the count would start all over again. All the prisoners lined up for the Appell were forced to watch.



Die SS nutzte den Appellplatz für Aufmärsche. Die militärischen Übungen mit Gewehren sollten die Häftlinge einschüchtern. Das Foto stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934.  
Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

The SS also used the Appellplatz for parades. These drill exercises with rifles were designed to intimidate the prisoners. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934.  
Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Zeitzeugenbericht:

„Der betreffende Häftling erhielt 25 Rutenhiebe auf das bloße Gesäß, während er über einen Bock gezogen wurde und dabei laut zählen musste. Nachdem auch Ernste Bibelforscher [Zeugen Jehovas] zu dieser Strafe verurteilt wurden – [...] weil [sie] den Lagergruß [mit] Händen an der Hosennaht nicht vorschriftsmäßig erwiesen hatten, konnte [man] der Frage nicht ausweichen, ob nicht einer von uns aus religiösen Gründen einmal dran kommen könnte.“

Georg Walther war evangelischer Pfarrer und 1935 im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1963).

### Witness Account:

The prisoner was caned 25 times on his bare buttocks while stretched out on a rack and forced to count each stroke. Earnest Bible Students [Jehovah's Witnesses] had also been sentenced to this type of punishment – [...] for failing to carry out the camp greeting properly, [with their] hands down by the seams of their trousers, so we all had to wonder if one of us would be next, for religious reasons.

Georg Walther, a Protestant clergyman, was held prisoner at Sachsenburg concentration camp in 1935 (report dated 1963).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Versorgung des Lagers: Heizhaus und Küche

Die Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenburg mussten in Gruppen innerhalb und außerhalb des Lagers arbeiten. Diese nannte man Arbeitskommandos. In den Werkstätten des Lagers stellten die Häftlinge Möbel her oder reparierten Schuhe und Kleidung.

Die Küche befand sich im Heizhaus. Das Küchenkommando kochte für das gesamte Konzentrationslager. Die Lagerverwaltung bezahlte einen Koch und kaufte Maschinen und Lebensmittel. Durch die Geschäfte mit dem Konzentrationslager verdienten die Firmen aus der Gegend gut:

Die Lagerverwaltung kaufte die benötigten Lebensmittel anfangs von Bauernhöfen und Händlern aus der weiteren Umgebung. Die Bauern aus Sachsenburg und Irbersdorf beschwerten sich darüber bereits 1933. Der Protest war erfolgreich: Von nun an durften sie für das Konzentrationslager Milch liefern.

Das Heizhaus wurde 1964 abgerissen. Bauarbeiter fanden dabei in der Mauer eine Flaschenpost von 1935. Die drei Häftlinge Fritz Kluge, Gottwald Schliers und Heinz Göhler hatten sie geschrieben, mit ihrem Namen versehen und eingemauert. Auf dem Zettel hatten sie das Jahr und ihre Namen festgehalten.



Im Heizhaus befand sich auch die Küche des Lagers. Das Foto stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

The boiler house also contained the kitchen for the camp. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Supplying the Camp: Boiler House and Kitchen

The prisoners at Sachsenburg concentration camp were required to work in groups known as Arbeitskommandos [work details] both within and outside the camp. At the camp workshops the prisoners made furniture and mended shoes and garments. The kitchen detail cooked the food for the entire concentration camp. The kitchen was located inside the boiler house.

The camp administration employed a chef and bought kitchen appliances and food. Companies in the area earned good money from their business dealings with the concentration camp.

Initially, the camp administration bought the food they needed from local farms and from distributors in the wider area. But the farmers from Sachsenburg and Irbersdorf complained about the policy as early as 1933 – with success: they were subsequently authorised to supply milk to the camp.

When the boiler house was knocked down in 1964, builders found a bottled message dating from 1935 inside one of the walls. It had been written by three prisoners, Fritz Kluge, Gottwald Schliers and Heinz Göhler, who had signed it and then bricked it up inside the wall.



Das Konzentrationslager Buchenwald während des Aufbaus. Im Vordergrund sind Kochkessel aus den aufgelösten Lagern Bad Sulza und Sachsenburg zu sehen, 1937. Archiv Gedenkstätte Buchenwald

Construction work at Buchenwald concentration camp. Visible in the foreground are the cooking pots from the Bad Sulza and Sachsenburg camps, which by then had been dissolved, 1937. Buchenwald Memorial Archives



Das Küchenkommando des Lagers, ohne Datum. Archiv Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg

The kitchen detail at the camp, undated. Archives of the camp work group at Sachsenburg concentration camp

### Zeitzeugenbericht:

„Die Verpflegung im Lager war schlecht. Es gab zweimal in der Woche durch den Wolf gedrehte Flecke und einmal Schellfisch, Marmelade und Suppen. Bei 1600 Menschen 387 Löffel und am Waschraum 4 Klosetts. Es kann sich keiner vorstellen, was nun in der einen Stunde Mittagspause für ein Gedränge um Löffel und Klosetts einsetzte. [...] Wir stahlen in den Vorratskellern Kartoffeln und Möhren und Kohlrüben in rauhen Mengen, mussten es mit Bock und dem Bunker büßen.“

Ernst Leuschke von 1935 bis 1936 als Gewerkschafter im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht um 1969).

### Witness Account

‘The food at the camp was bad. Twice a week there was minced tripe and once a week haddock, jam, and soups. [...] 387 spoons for 1,600 people and four toilets in the washroom. No-one can possibly imagine the scums that broke out for spoons, and for the toilets, during the one-hour lunch break. [...] In the cellar storerooms we stole large quantities of potatoes, carrots and turnips, and then paid the price on the rack or in the bunker.’

Ernst Leuschke, a trade unionist, was held as prisoner at Sachsenburg concentration camp from 1935 to 1936 (report dated 1969).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Unterkunft der Gefangenen: Das Fabrikgebäude

Das Fabrikgebäude diente ab 1933 der Unterbringung von Häftlingen und Wachmannschaften. Das Gebäude der früheren Spinnerei hatte drei Jahre leer gestanden. Der Eigentümer stellte das Gebäude für die Einrichtung des Konzentrationslagers zur Verfügung.

Im Erdgeschoss hatten von 1933 bis 1934 alle Wachmänner ihre Räume. Danach kamen immer mehr Wachmänner nach Sachsenburg. Sie fanden schließlich keinen Platz mehr in der Fabrik. Deswegen übernachtete dort nur jene Mannschaft, die zu dem Zeitpunkt Wachdienst hatte. Die SS stationierte die anderen Wachmänner in einer Kaserne in Frankenberg.

Die Häftlinge waren in der ersten bis vierten Etage untergebracht. Auf jeder Etage befanden sich ein Aufenthaltsraum und ein Schlafsaal mit 600 Schlafplätzen. Die Gefangenen mussten in dreistöckigen Betten auf Strohsäcken schlafen. An Privatsphäre war nicht zu denken. Sie standen unter ständiger Kontrolle durch die Wachmänner. Diese stürmten häufig ohne Anlass in die Schlafräume und schikanierten die Gefangenen.



Eine Gruppe von SS-Männern steht vor dem Fabrikgebäude, an dem sich Schießscheiben befinden. Vermutlich übten die Wachmänner hier den Umgang mit dem Gewehr, ohne dass auf diese Scheiben tatsächlich geschossen wurde. Spuren dieser Scheiben sind bis heute erhalten. Rechts auf der Fotografie sind Häftlinge zu sehen, die gerade die Fabrik betreten. Der Bildausschnitt stammt aus dem Album Kochs, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation (Bildausschnitt)

A group of SS officers is seen standing in front of the factory building, with targets mounted on the walls. The guards would presumably practise their rifle drills without actually firing at the targets, traces of which are still visible to this day. On the right of the photograph, prisoners can be seen entering the factory building. The photograph is taken from Koch's photo album, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

### Prisoner Accommodation: The Factory Building

The factory building was used to house prisoners and guards from 1933 onwards. By then the premises of the disused spinning mill had stood empty for three years. The owner made the building available so it could be converted into a concentration camp.

Between 1933 and 1934 all the guards were billeted on the ground floor. Then, more and more guards arrived at Sachsenburg. In the end there was no more room for them inside the factory, so only the guards who were on guard duty at the time spent the night there. The SS stationed the other guards in barracks at Frankenberg.

The prisoners were accommodated on four floors. Each floor had its own day room and a dormitory with 600 beds. The prisoners were forced to sleep in triple bunks with straw mattresses or palliasses. Privacy was out of the question. They were under constant surveillance from the guards, who would frequently storm into the dormitories without warning and harass the prisoners.



Blick in eine der Fabriketagen, 2017. Luc Saalfeld

View of one of the factory floors, 2017. Luc Saalfeld



Blick in den Aufenthaltsraum der SS-Wachmannschaften im Fabrikgebäude. Das Foto stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

View of the common room reserved for SS guards inside the factory building. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv der FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Zeitzeugenbericht:

„Die Häftlinge sitzen [...] auf dem Rand der untersten Betten – es sind immer drei Betten übereinander gestellt – und in dieser höchst unbequemen Lage essen sie, bringen sie die Lagerkleidung in Ordnung, schreiben sie Briefe. [...] Von abends acht Uhr bis zum Hellwerden am Morgen darf kein Fenster in der Häftlingsunterkunft geöffnet sein. Natürlich ist der Saal von einer unerträglichen Luft erfüllt, die Ausdünstungen der nassen oder verschwitzten Arbeitskleider machen das Atmen zur Qual. Im großen Häftlingsaal stehen nur vier Klosetts ohne Wasserspülung zur Verfügung. [...] Die Waschgelegenheit? Sie ist derart dürftig und unzureichend, dass sehr viele Häftlinge eine ganze Woche nicht in der Lage sind, sich zu waschen und die Zähne zu putzen.“

Hugo Gräf war von 1934 bis 1935 als Kommunist im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1936).

### Witness Account:

‘The prisoners would sit [...] on the very edge of the lowest bed – each bunk consisted of three beds – and, in this extremely uncomfortable position they would eat, mend their camp clothing, and write letters. [...] None of the windows in the prisoners’ quarters was to be left open between 8 pm and dawn. The air inside the dormitory was of course unbearably stifling, the stench emanating from the wet, sweaty work clothes making it torture to breathe. There were only four toilets (without a flush) available inside the main prisoners’ room. [...] The washroom? It was so basic and inadequate that large numbers of prisoners were unable to wash or brush their teeth for a whole week.’

Hugo Gräf, a Communist, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp from 1934 to 1935 (report dated 1936).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

Geschichte des KZ in der DDR  
Gedenkstätte der DDR

### Ehemaliger Fabrik-Gedenkraum

Im November 1974 wurde im Gebäude der ehemaligen Spinnerei (damals VEB Zwirnerei Sachsenburg) eine Dauerausstellung – „Gedenkzimmer für die antifaschistischen Widerstandskämpfer des ehemaligen KZ Sachsenburg“ – eingerichtet.

Initiatoren waren das Ministerium für Kultur der DDR, die Kreis- und Bezirksleitung der SED sowie die Kommission zur Erforschung der Arbeiterbewegung. Ein Lehrer der örtlichen Schule und Mitglied der Kreisgeschichtskommission der SED-Kreisleitung Hainichen, Gottfried Weber, hatte die ehrenamtliche Leitung der Gedenkstätte bis 1989 inne.

Die Ausstellung umfasste von Weber und anderen Mitgliedern der Geschichtskommission gesammelte Dokumente und Gegenstände aus dem Lageralltag der Häftlinge. Den Besuchern wurde auch ein Dia-Ton-Vortrag über die Geschichte des Lagers und den antifaschistischen Widerstand präsentiert. Die große Mehrheit der Besucher des Gedenkraums waren Teilnehmer verschiedener Pflichtveranstaltungen, insbesondere Schulklassen und FDJ-Gruppen. Bis 1989 haben etwa 135.000 Menschen die Gedenkstätte besucht.

1990 stellte die Fabrik ihre Produktion ein und wurde von der Treuhandanstalt übernommen. Der Gedenkraum wurde geschlossen.

History of the Concentration Camp in the GDR  
GDR Memorial Site

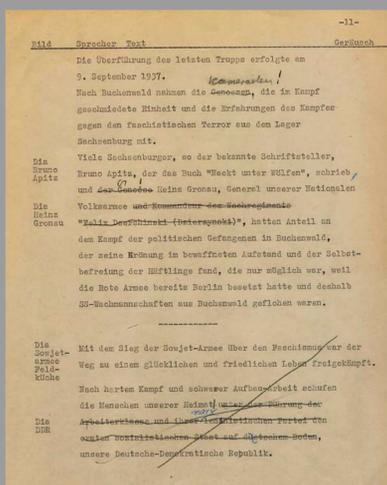
### Former Factory Memorial Room

In November 1974 a permanent exhibition – ‘Memorial Room for the Antifascist Resistance Fighters of the Former Sachsenburg Concentration Camp’ – was set up inside the building of the former spinning mill (the then VEB Zwirnerei Sachsenburg).

The initiators were the GDR’s Ministry of Culture, the District and Regional Administration of the SED, and the Commission for the Study of the Labour Movement. Gottfried Weber, a teacher at the local school and a member of the district history commission of the Hainichen SED district administration, ran the Memorial in a honorary capacity until 1989.

The exhibition consisted of documents and objects relating to the prisoners’ everyday life at the camp, collected by Weber and other members of the history commission. Visitors were also given a slide show and audio lecture on the history of the camp and the antifascist resistance. The vast majority of visitors to the Memorial Room were participants in various compulsory events, in particular school classes and FDJ groups. By 1989 some 135,000 people had visited the Memorial.

The factory ceased production in 1990 and was taken over by the trusteeship. The Memorial Room was closed.



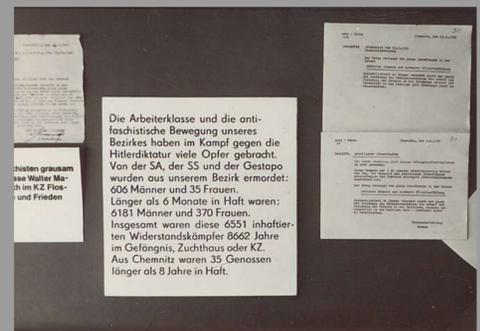
Auszug aus dem Dia-Ton-Vortrag, vermutlich mit Anmerkungen von G. Weber (Archiv Stadt Frankenberg/Sa.)

Excerpt from the slide show and audio lecture, presumably annotated by G. Weber (Frankenberg/Sa. Municipal Archives)



Foto: Pampel/Schmeitzner (Hg.): Konzentrationslager Sachsenburg (1933-1937), Sandsteinverlag 2018, S.58

Photo: Pampel/Schmeitzner (Hg.): Konzentrationslager Sachsenburg (1933-1937), Sandsteinverlag 2018, S.58



Vitrinenausschnitt der damaligen Ausstellung (Archiv Stadt Frankenberg/Sa.)

Display case detail from the former exhibition (Frankenberg/Sa. Municipal Archives)

### Quellenauszug:

Mit dem Sieg der Sowjet-Armee über den Faschismus, war der Weg zu dem glücklichen und friedlichen Leben freige-kämpft [...]. Nach hartem Kampf und schwerer Aufbauarbeit schufen die Menschen unserer Heimat, unter der Führung der Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistischen Partei den ersten sozialistischen Staat auf deutschen Boden – unsere Deutsche Demokratische Republik. Zu den Akti- visten der ersten Stunden gehörten viele antifaschistischen Widerstandskämpfer, die hier im faschistischen Konzentra- tionslager Sachsenburg gelitten und gekämpft haben. [...] Ihr Vermächtnis ist von uns, den Erben von Karl Marx in der Deutschen Demokratischen Republik erfüllt. Unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands [SED] werden die Ideale der besten Söhne der deutschen Arbeiterklasse stolz verwirklicht.

Aus dem Dia-Ton-Vortrag des Gedenkzimmers (1974)

### Source excerpt:

Following the victory of the Soviet Army over fascism, the path to a happy and peaceful life had been cleared [...]. After a hard struggle and laborious reconstruction work, the people of our homeland, under the leadership of the working class and its Marxist-Leninist Party, created the first socialist state on German soil: our German Democratic Republic. Among the pioneering activists were many anti-fascist resistance fighters who had suffered and fought here in the fascist Sachsenburg concentration camp. [...] Their legacy has been fulfilled by us, the heirs of Karl Marx in the German Democratic Republic. Under the leadership of the Socialist Unity Party of Germany [SED], the ideals of the German working class’s best sons will be proudly rea- lised.

From the slide show and audio lecture at the Memorial Room (1974)

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Zentrum der Macht:

#### Die Kommandantenvilla

Die ehemalige Fabrikantenvilla diente als Wohnhaus des Kommandanten und weiterer Führer des Konzentrationslagers. Ein Zaun grenzte die Villa mit ihrem Garten vom Lagergelände ab. Der Kommandant war der mächtigste Mann im Lager, er bestimmte die Haftbedingungen der Gefangenen. Aus den Fenstern der Villa blickte er auf den Appellplatz.

Der Dienst im Konzentrationslager Sachsenburg ermöglichte mehreren Kommandanten und Lagerführern eine weitere Karriere. Der erste Lagerkommandant Karl Otto Koch leitete später über vier Jahre lang das KZ Buchenwald. Bilder aus seinem Fotoalbum zeigen seine Abschiedsfeier im Offizierskasino der Villa. Feiern wie diese dienten dem Zusammenhalt der Männer, die sich auch in späteren Lagern gegenseitig unterstützten.

In der DDR zog in die Villa eine Kinderkrippe ein. Nach 1990 stand das Gebäude leer und verfiel. Die Stadt Frankenberg kaufte 2015 die Villa und beschloss ihren Abriss. Der Stadtrat legte 2018 fest, dass die Fundamente erhalten werden sollen, damit an die Geschichte der Villa erinnert werden kann.



Die Kommandantenvilla mit zwei Wachhäusern vom Appellplatz aus gesehen. Das Foto stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

The Kommandant's villa with its two sentry boxes viewed from the Appellplatz. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Zeitzeugenbericht:

„Wir waren in dem Arbeitskommando ungefähr drei Mann. Wurden wir früh abgeholt, um fünf wurden wir geweckt, marschierten wir in die Villa, [...] am Wachtor vorbei, Meldung machen, wo man hinwollte, dann ging man in die Villa. In der Villa wohnten die SS-Offiziere und der Kommandant. [...] Früh wurden die Stiefel geputzt und dann war das in Ordnung. Die SS-Uniformen wurden ausgebürstet, die schwarzen Dinger. Wenn man das gemacht hatte, da war das auch in Ordnung, dann waren wir uns überlassen. Wir haben auch extra gegessen. Das was für die Offiziere gedacht war, im Kasino, da zweigten wir uns was ab.“

Erich Schade war von 1935 bis 1936 als Sozialdemokrat im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 2015).

### The Hub of Power:

#### The Kommandant's Villa

The former factory owner's villa was used as the residence for the Kommandant and other leaders in charge of the concentration camp. A fence separated the villa and garden from the camp compound. The Kommandant was the most powerful person at the camp; he determined the conditions under which prisoners were detained. From the windows of the villa he could look straight out onto the Appellplatz.

A posting at Sachsenburg concentration camp opened up further career opportunities for several Kommandants and camp leaders. The camp's first Kommandant Karl Otto Koch was later put in charge of Buchenwald concentration camp for four years. Photographs from his photo album depict the farewell party held in his honour at the officers' mess inside the villa. Such parties were also intended as a bonding exercise for the men, who would later mutually support one another at subsequent camps.

The villa later became a children's nursery school under the German Democratic Republic (GDR). By 1990 the building was empty and dilapidated. In 2015 the town of Frankenberg purchased the villa and decided to raze it to the ground. In 2018 the Municipal Council stipulated that the foundations be preserved as a reminder of the villa's history.



Abschiedsfeier Karl Otto Kochs in der Kommandantenvilla, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

Farewell party for Karl Otto Koch at the Kommandant's villa in late 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Witness Account

‘There were roughly three of us in the work detail, all men. If we had to leave early, we would be woken at 5 am and marched to the villa, [...] reporting at the guard gate, and then we entered the villa. The SS officers and the Kommandant lived inside the villa. [...] We would polish their boots early and then everything was in order. The black SS uniforms were brushed down. After that, everything was in order and we were left to our own devices. We also got extra food. We pocketed some of the stuff that was in the officers' mess, intended for the officers.’

Erich Schade, a Social Democrat, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp from 1935 to 1936 (report dated 2015).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Ausbildungsplatz der SS: Sportplatz und Schießstand

Den Sportplatz gab es bereits während der Zeit des Konzentrationslagers. Die SS teilte alle Häftlinge unter 30 Jahren in das „Sportkommando“ ein. Bei jedem Wetter und unter Schlägen mussten die Häftlinge stundenlang rennen, springen oder über den Sportplatz robben. Viele brachen erschöpft zusammen.

Sport gehörte auch zum Alltag der Wachmannschaften. Dieser war Teil ihrer militärischen Ausbildung, genauso wie Schießübungen. Hinter dem Sportplatz mussten Häftlinge deshalb 1934 einen Schießstand für die SS bauen. Die Wachmänner schossen hier mit schweren Waffen auf bewegliche Ziele. Damit keine Spaziergänger von Kugeln getroffen wurden, sperrte die SS bei Schießübungen den nahe gelegenen Waldweg. Nach Auflösung des Konzentrationslagers 1937 wurde an der Stelle des Schießstandes das Freibad angelegt.

Sachsenburg war ein wichtiger Ausbildungsort für die SS-Wachtruppen. Im Januar 1936 waren über 600 Wachmänner in Sachsenburg stationiert. Sie wurden auf den Dienst in größeren Konzentrationslagern wie Buchenwald und Sachsenhausen vorbereitet.



Die Gefangenen des Konzentrationslagers Sachsenburg Georg Laudel, Walther Rothe und Anton Schmutzler stehen auf dem Sportplatz. Das Foto entstand vermutlich an einem der Besuchstage, wie es sie bis 1934 gab, Mai 1933. Archiv Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg

Georg Laudel, Walther Rothe and Anton Schmutzler, all prisoners at Sachsenburg concentration camp, standing on the sports ground. The photograph was most probably taken during one of the visiting days that were common practice until 1934, May 1933. Archives of Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg

### Zeitzeugenbericht:

„Ich habe bei dem Arbeitskommando Schießplatzbau wochenlang barfuß in der Zschopau gestanden und musste mittelgroße Steine aufheben und in einen Eimer legen. Von einem anderen Häftling wurde dieser weitergetragen.“

Alfred Barthel war 1935 im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1982).

### SS Training Ground: Sports Ground and Shooting Range

The sports ground was already part of the concentration camp at the time. The SS assigned all prisoners under the age of 30 to ‘sports details’. For hours on end they were made to run, jump, and crawl across the sports ground in all weathers and were beaten in the process. Many collapsed out of sheer exhaustion.

Sport was also part of the daily routine for the guard units – and part of their military training, just as shooting practice was. In 1934 prisoners were made to build a shooting range for the SS at the back of the sports ground. There the guards would practise shooting at moving targets with heavy weapons. The SS would close off the nearby forest track during shooting practice so no walkers or hikers would be accidentally shot by a stray bullet. After the concentration camp was dissolved in 1937 an outdoor swimming pool was built in the place of the shooting range.

Sachsenburg was an important training facility for SS guards. By January 1936 more than 600 guards were stationed in Sachsenburg. They were being drilled to serve at larger concentration camps such as Buchenwald and Sachsenhausen.



Blick über den hinteren Teil des Lagergeländes mit Kommandantenvilla, Sportplatz und Schießstand. Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Schießstand noch im Aufbau. Das Foto stammt aus dem Album des Kommandanten Karl Otto Koch, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

View of the rear section of the camp compound with the Kommandant's villa, the sports ground and the shooting range. At this point the shooting range was still under construction. The photograph is from the photo album of camp Kommandant Karl Otto Koch, 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation



Häftlinge errichten den Schießstand. Das Foto stammt aus dem Album Kochs, 1934. Zentralarchiv FSB der Russischen Föderation

Prisoners working on the shooting range. The photograph is taken from Koch's photo album, 1934. Central Archives of the FSB (Federal Security Service) of the Russian Federation

### Witness Account:

‘As part of the work detail that had been assigned to building the shooting range I stood for weeks on end barefoot in the Zschopau and had to dig up medium-sized rocks and put them into a bucket, which was then carried away by another prisoner.’

Alfred Barthel was imprisoned at Sachsenburg concentration camp in 1935 (report dated 1982).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Schaffen von Gedenkort Das Mahnmal

Die erste Gedenktafel an der ehemaligen Spinnerei wurde bereits 1945 zur Erinnerung an die Geschehnisse im KZ Sachsenburg eingeweiht.

Im September 1957 wurde das erste „Ehrenmal für die Opfer des Faschismus“ auf dem Gelände des ehemaligen KZ Sachsenburg errichtet. Entworfen hatte es Paul Friede, ein SED-Mitglied und engagierter Unterstützer der Gedenkstätte. Zur Einweihung des Ehrenmals am 8. September, dem offiziellen „Tag der Opfer des Faschismus in der DDR“, haben die regionalen SED-Funktionäre eine zentrale Rolle gespielt. Die Errichtung des Denkmals war aber zum großen Teil das Ergebnis einer Initiative der ehemaligen Häftlinge des KZ unter Beteiligung der Betriebsangehörigen der Zwirnerei sowie der Insassen des Jugendwerkhofs im Schloss Sachsenburg.

Nach etwas mehr als zehn Jahren, im September 1968, wurde das erste Ehrenmal durch ein neues Mahnmal ersetzt (Bildhauer Hanns Dietrich aus Karl-Marx-Stadt). Es wurde am 7. September 1968 vom ehemaligen Häftling des KZ Sachsenburg und Mitglied des SED-Politbüros Erich Mückenberger eingeweiht. Bis 1989 fanden regelmäßig Gedenkveranstaltungen unter Teilnahme der örtlichen SED-Funktionäre sowie ehemaliger Häftlinge statt.

Nach dem Ende der DDR änderte sich die Aufmerksamkeit für diesen Ort für lange Zeit dramatisch. Selbst die Definition des Lagers als KZ wurde von bestimmten politischen Akteuren in Frage gestellt.

### Creating Memorial Sites The Memorial

The first memorial plaque at the former spinning mill was officially inaugurated as early as 1945 to commemorate the events at Sachsenburg Concentration Camp.

The first Memorial to the Victims of Fascism was erected on the grounds of the former Sachsenburg Concentration Camp in September 1957. It was designed by Paul Friede, a member of the SED and dedicated advocate of the memorial. Regional SED functionaries certainly played a central role in the inauguration of the memorial on September 8, the official Day of the Victims of Fascism in the GDR. However, the construction of the memorial was largely the result of an initiative by the former concentration camp prisoners, with the participation of the employees of the spinning mill and the inmates of the Jugendwerkhof [juvenile reform establishment] at Sachsenburg Castle.

Ten years or so later, in September 1968, the first memorial was replaced by a new one (by the sculptor Hanns Dietrich from Karl-Marx-Stadt, i.e. Chemnitz). It was officially inaugurated on 7 September 1968 by Erich Mückenberger, a former prisoner of Sachsenburg Concentration Camp and member of the SED Politburo. Regular commemorative ceremonies were held until 1989, attended by local SED functionaries and former prisoners.

After the demise of the GDR regime, public awareness of the memorial site changed dramatically, for the longest long time. Even the camp's definition as a concentration camp was called in question by certain political players.



Erich Mückenberger spricht zur Einweihung des Ehrenmals in Sachsenburg, 07.09.1968  
Freie Presse 11.9.1968

Erich Mückenberger speaking at the memorial inauguration in Sachsenburg, 07.09.1968  
Freie Presse 11.9.1968



Momentaufnahme der Einweihung des Mahnmals 1957,  
Bundesarchiv

Snapshot of the inauguration of the memorial in 1957,  
Federal Archives



Fotografie der ersten Gedenktafel,  
Ausstellung LAG KZ Sachsenburg (Stand 2020)

Photograph of the first memorial plaque, Sachsenburg Concentration Camp LAG exhibition (as at 2020)



Einweihung des ersten Ehrenmals,  
Volksstimme vom 12.09.1957

Inauguration of the first memorial,  
Volksstimme dated 12.09.1957

### Quellenauszug:

*Unser Kampf, der Kampf aller deutsche[n] Antifaschisten, war nicht umsonst. In unserer Republik haben die Ideen des Marxismus-Leninismus eine wahre Heimstatt gefunden. Wir haben die Macht, und wir wissen sie wohl zu gebrauchen. Unsere Ideale, die wir unerschrocken in der Nacht des Faschismus festgehalten haben, sind in unserer Republik Gemeingut geworden.*

*Aus der Rede von Erich Mückenberger bei der Einweihung des Ehrenmals (1968).*

### Source excerpt:

*Our struggle, the struggle of all German antifascists, has not been in vain. The ideas of Marxism-Leninism have found a genuine home in our Republic. We have the power, and we know how to wield it judiciously. Our ideals, which we held on to unflinchingly in the dark night of fascism, have become our Republic's common good.*

*From the speech by Erich Mückenberger at the memorial inauguration (1968).*

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Post aus dem Konzentrationslager: Gefangen in Sachsenburg

Die Nationalsozialisten richteten 1933 in der leer stehenden Spinnerei in Sachsenburg ein Konzentrationslager ein. Im Fabrikgebäude sperrten sie ihre politischen Gegner ein. Die Häftlinge des Konzentrationslagers waren von ihren Familien und Freunden getrennt. Die Gefangenen wussten nicht, wie lange ihre Haft dauern würde.

Das Konzentrationslager Sachsenburg bestand von 1933 bis 1937. Bis 1934 bewachten SA-Männer die Gefangenen. In dieser Zeit konnten die inhaftierten Männer Besuch von ihren Frauen und Kindern empfangen. Erst jede Woche, dann alle drei Wochen war sonntags ein Besuchstag vorgesehen. Oft waren die Familien den ganzen Tag unterwegs und konnten ihre Angehörigen nur kurz sehen. Auch mit Briefen hielten Gefangene Kontakt zu ihren Familien.

1934 übernahm die SS die Bewachung des Konzentrationslagers. Besuche waren seitdem nur in Ausnahmefällen möglich. Die Häftlinge durften lediglich alle zwei Wochen einen Brief schreiben und empfangen. Dafür mussten sie ein spezielles Formular verwenden, das nur wenige Zeilen erlaubte. In den Briefen durften die Häftlinge nichts über ihre Erlebnisse im Konzentrationslager schreiben.



Die Existenz des Konzentrationslagers Sachsenburg war kein Geheimnis. Nicht nur Gefangene, auch Wachmänner schrieben Postkarten aus dem Lager. Ein SS-Mann schrieb am 16. August 1934 diese Postkarte an seinen Bruder. Er erzählt, dass er abends mit einem anderen Wachmann Bier trinken geht, 1934..  
Anna Schüller

The existence of Sachsenburg concentration camp was not a secret. Prisoners were not the only ones to write postcards from the camp; the guards did too. An SS officer wrote this postcard to his brother on 16 August 1934, telling him that in the evenings he would go and drink beer with another guard, 1934.  
Anna Schüller

### Concentration Camp Mail: Imprisoned at Sachsenburg

In 1933 the Nazis set up a concentration camp on the premise of the spinning mill that had stood empty at Sachsenburg, locking up political opponents inside the factory building. Not only were the prisoners at the concentration camp kept separate from their families and friends, they were not told how long their detention would last.

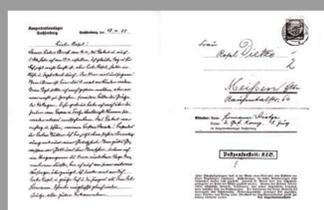
Sachsenburg concentration camp was in operation from 1933 to 1937; until 1934 it was under the guard of SA troops. During that time male prisoners were allowed occasional visits from their spouses and children. Initially a visitors' day was scheduled every week, and later every three weeks on a Sunday. Families often had to travel the whole day for just a brief visit with their relatives. Prisoners also kept in touch with their families through letters.

In 1934 the SS took over the surveillance of the concentration camp. Thereafter visits were only allowed in exceptional cases and prisoners could only write and receive one letter a fortnight. They had to use a special form with only enough space for few written lines. In their letters the prisoners were not allowed to write anything about their experiences at the concentration camp.



Eine Gruppe von Häftlingen mit Familienangehörigen an der Hängebrücke. SA-Männer bewachen das Zusammentreffen, 1933/1934.  
Sachsenburg. Dokumente und Erinnerung, 1994.

A group of prisoners with their family members at the suspension bridge. SA soldiers are seen standing guard in the background, 1933/1934.  
Sachsenburg. Documents and Remembrance, 1994.



Der Brief den Herrmann Dietze am 18. April 1935 an seine Frau schrieb.  
Archiv der Gedenkstätte Münchner Platz Dresden

The letter Herrmann Dietze wrote to his wife on 18 April 1935.  
Archives of the Münchner Platz Dresden Memorial

### Zeitzeugenbericht:

„Sachsenburg, 18. April 1935

Liebe Rosel,  
Deinen lieben Brief vom 16.4., das Paket u. auch 3 Mk habe ich am 17.4. erhalten. Ich glaube, dass es für Dich jetzt nicht leicht ist; aber liebe Rosel, halte in Ruhe und Tapferkeit durch. – Der Herr wird uns segnen! Mein Arm ist hier das 2. Mal verbunden worden. Beim Arzt sollte ich mich gestern melden, aber er war nicht zu sprechen. Erwiderere bitte die Grüße der Kollegen.  
Sehr gefreut habe ich mich über die Zeilen von Papa und Fritz. Vielleicht können sie wieder etwas mitschreiben. Das Paket war wichtig und schön; meinen besten Dank! [...] Ich bin jetzt ohne sichere Orientierung mit nur einer Gewissheit: Mein gutes Gewissen vor Gott und den Menschen. [...] Ich denke viel an Dich, liebe Rosel, u. grüße Dich und die Jungens als Dein lieber Herrmann. Schreibe möglichst gleich wieder. Grüße alle guten Bekannten.“

Herrmann Dietze war 1935 als Zeuge Jehova im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Brief von 1935).

### Witness Account

' Sachsenburg, 18 April 1935

My dear Rosel,  
I received your lovely letter dated April 16, the parcel, and the 3 marks on April 17. I'm quite sure it's not easy for you now; but you need to stay strong, my dear Rosel, and be calm and courageous. – The Lord will bless us! My arm has now been bandaged for the second time. I was to report to the doctor yesterday, but I was unable to see him. Please greet my colleagues in return.  
I was very pleased to read the lines that Papa and Fritz had written. Perhaps they could write a few lines again. The parcel was important and wonderful, thank you so much! [...] Even though I am now somewhat at a loss, I am certain of one thing: my conscience before God and my fellow human beings. [...] I think of you often, my dear Rosel, and send you and the boys my greetings, your dear Herrmann. Please write back straight away if you can. And send my greetings to everyone I know.'

Herrmann Dietze, a Jehovah's Witness, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp in 1935 (letter dated 1935).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Quälende Arbeit: Der Steinbruch

Der Steinbruch war ein besonders gefürchteter Arbeitsplatz. Eine Gruppe von Häftlingen musste dort bei jedem Wetter den ganzen Tag arbeiten. Die Häftlinge zerkleinerten die Steine mit großen Hämmern. In voll beladenen Schubkarren transportierten sie die Steine weg. Dabei wurden sie von den Wachmännern ständig angetrieben.

Andere Häftlinge wurden zu Arbeitsstellen in Frankenberg geschickt. Dort bauten sie eine Wohnsiedlung und eine Kaserne für die SS. Die Häftlinge mussten auch Straßen und Wanderwege in der Umgebung des Lagers anlegen. Sie erhielten keinen Lohn. Bei der Arbeit verletzten sich die Gefangenen häufig schwer und brachen unter der schweren Last zusammen.

Jugendliche haben in gemeinsamer Arbeit zwei Gedenksteine im Steinbruch aufgestellt. Die Gedenksteine erinnern an die Leiden der Häftlinge. Dies war ein Projekt der Initiative „Klick“. Die Inschrift „Spuren vertiefen“ bedeutet: Wir können in Sachsenburg noch viele Spuren finden. Diese Spuren wollen wir für andere sichtbar machen.



Die Postkarte zeigt, wo der Steinbruch lag. Er befand sich unmittelbar unterhalb des Schlosses Sachsenburg, vor 1945.  
Anna Schüller

The postcard shows where the quarry was. It was located immediately below Sachsenburg Castle, before 1945.  
Anna Schüller

### Zeitzeugenbericht:

„Die Juden waren mit den anderen Häftlingen zusammen, bis später eine neue Welle von Juden kam. [...] Wie die Zahl auf 40 gestiegen war, wurde eine Judenkompanie gebildet, die zusammen antraten beim Appell, zusammen arbeiteten und in einer Ecke zusammen schliefen. Die Behandlung war äußerst schlecht, die gemeinsten Beschimpfungen der Juden waren an der Tagesordnung, Tötlichkeiten und Misshandlungen kamen jeden Tag vor. [...] Die Arbeitszeit war von 6 Uhr morgens bis ½ 6 abends [...]. Sie bestand aus Steineklopfen, Strassenbauarbeiten, die Akademiker wurden zum schmutzigsten herangezogen, zum Jaucheschöpfen. [...] Ich möchte noch erwähnen, dass alle Juden im Konzentrationslager Sachsenburg am Jom Kippur und Rauschhaschono [hohe jüdische Feiertage] schwer arbeiten mussten im Steinbruch Steineklopfen.“

Paul Wolff war 1935 als Jude im Konzentrationslager Sachsenburg inhaftiert (Bericht von 1936).  
Archiv The Wiener Library, London

### Agonising Work: The Stone Quarry

The stone quarry was particularly feared as a workplace. A group of prisoners had to work there all day long, whatever the weather. Inmates used large hammers to break rocks. They then removed the rocks in heavily laden wheelbarrows, continually harried by the guards.

Other prisoners were sent to workplaces in Frankenberg to work on building a housing estate and barracks for the SS. Prisoners were also made to build roads and hiking trails in the vicinity of the camp. They were not paid and were often badly hurt or injured during their work, sometimes collapsing under the heavy burdens.

Working together, young people have erected two memorial stones at the quarry. These stones are a reminder of the suffering that the prisoners had to endure. The memorials were part of a project by the Klick initiative. The inscription Spuren vertiefen roughly translates as 'deepening traces': i.e. there are still plenty of traces for us to find in Sachsenburg, traces we want to make visible for others to see.



SA-Männer bewachen die Häftlinge im Steinbruch, 1933/1934.  
Broschüre „Tausend Kameraden Mann an Mann.“

SA soldiers standing guard over the prisoners in the stone quarry, 1933/1934.  
From the brochure 'A thousand comrades man to man'.

### Witness Account:

'The Jews were housed together with the other prisoners until a new wave of Jews arrived later on. [...] Once the number had reached forty, a separate Jewish company was formed, and they had to line up together as a unit for the Appell; they worked together and slept together in one corner. They were treated extremely badly: for the Jews the worst verbal abuse was the order of the day, and assault and maltreatment occurred on a daily basis. [...] The working hours were from 6 am to 5.30 pm [...] and consisted of breaking rocks and road building, with academics assigned to do the filthiest task, i.e. shovelling liquid manure from the slurry pits. [...] I'd also like to mention that all the Jews at Sachsenburg concentration camp were made to do forced labour on Yom Kippur and Rosh Hashanah [Jewish High Holy Days], breaking rocks in the stone quarry.'

Paul Wolff, a Jew, was imprisoned at Sachsenburg concentration camp in 1935 (report dated 1936)  
The Wiener Library Archives, London

# Pfad der Erinnerung

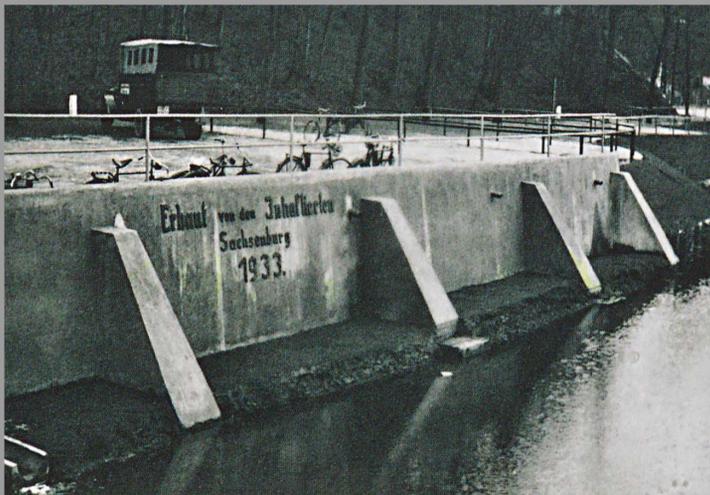
## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Bildung von Arbeitskommandos Inscription on the Stützmauer

Die Häftlinge des KZ Sachsenburg wurden in Arbeitskommandos für die eigens im Lager eingerichteten Werkstätten eingeteilt. Es gab eine Schusterei, eine Schneiderei, eine Schlosserei, eine Klempnerei, eine Schmiede, eine Tischlerei, eine Malerwerkstatt und vor allem eine Großküche und die Wäscherei. Die Häftlinge mussten nicht nur den Lagerbetrieb durch ihre Arbeit aufrechterhalten, sondern auch das Lager selbst, das Lagergelände auf- und ausbauen.

Arbeitskommandos wurden für den Steinbruch, für den Wegebau und zur Regulierung der Zschopau eingesetzt. In einem Schreiben des Lagerleiters Hähnel an die Amtshauptmannschaft Flöha vom 30.11.1933 hieß es, dass eine Arbeitskolonne von 200 Mann an der Zschopauregulierung auf der Flur Oberlichtenau eingesetzt werde.

Der Bau des Parkplatzes und der Stützmauer erfolgte ebenfalls durch die Häftlinge, worauf die Inschrift verweist. Auch die Rekonstruktion der drei Fischteiche wurde von den Häftlingen durchgeführt. Heute existiert nur noch einer davon.



Inscription "Erbaut von Inhaftierten / Sachsenburg / 1933" am Parkplatz vom Dammweg aus fotografiert, 1934  
Sammelband Pampel/Schmeitzner (Hg.): Konzentrationslager Sachsenburg (1933-1937), Sandsteinverlag 2018, S.443

Inscription "Built by the prisoners / Sachsenburg / 1933" at the parking area, photograph taken from Dammweg, 1934  
Anthology Pampel/Schmeitzner (Hg.): Konzentrationslager Sachsenburg (1933-1937), Sandsteinverlag 2018, S.443

### Zeitzeugenbericht:

*Die Arbeit im Steinbruch [...] war bei meiner körperlichen Verfassung nach der Gefängnishaft für mich viel zu hart. Mit Vorschlaghammer, im Dreiergespann, von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends Sprenglöcher ausmeißeln, setzt Kräfte voraus [...]. Wer eine solche Arbeit noch nicht verrichten mußte, ahnt nicht, was das heißt. Wassersuppen und Marmeladenbrote haben das ihre getan. Kein Wunder, daß ich am zweiten Tag schlapp machte, den Hammer fallen ließ, mich hinsetzen und ausruhen wollte. Der nächststehende SS-Mann brüllte sofort: „Weitermachen! Sonst trete ich dir in den Arsch, faules Schwein!“. Ich blieb sitzen. Erschöpft antworte ich: „Ich muß ein paar Minuten verschlafen. Dann geht's weiter. „Einen Dreck wirst du. Los! Aufstehen!“ Ich schüttelte den Kopf. Bevor ich noch etwas sagen konnte, bekam ich einen Tritt in den Rücken und stürzte in das eiskalte Wasser [...].*

Walter Janka, inhaftiert als Funktionär des Chemnitzer kommunistischen Jugendverbandes im KZ Sachsenburg 1934 – 1935 (Erinnerungen von 1991)

### Formation of Arbeitskommandos (work details) Inscription on the Retaining Wall

The prisoners at Sachsenburg Concentration Camp were divided into work details assigned specifically to the workshops set up at the camp. There was a cobbler's shop, a tailor's shop, a locksmith's shop, a plumber's shop, a blacksmith's shop, a joiner's shop, a painter's shop, and, most importantly, a canteen kitchen and a laundry. The prisoners not only had to keep the camp's operations going through their hard work, but also the camp itself, establishing and expanding the camp premises.

Work details were assigned to the stone quarry, to road building, and to regulating the Zschopau river. A letter dated 30 November 1933 from Max Hähnel, the first head of the camp, to the Flöha Main Administrative Office stated that a work detail comprised of 200 men would be assigned to regulating the course of the Zschopau river in the open fields at Oberlichtenau.

As the inscription indicates, the parking area and the retaining wall were also built by the prisoners. The three fish ponds – of which only one remains today – were also rebuilt by the prisoners.



Postkarte mit Blickachse Fischteiche, Fabrik und Schloss, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.

Postcard with the line of sight featuring the fish ponds, the factory and the Castle, Frankenberg/Sa. Municipal Archiv

### Contemporary witness account:

*Given my physical condition after my term in prison, working in the stone quarry [...] was much too strenuous for me. Working in threes, it took a great deal of strength to handle a sledgehammer and chisel out blast holes from six in the morning to six in the evening [...]. If you've never had to do that kind of work, it's hard to imagine what it's like. Thin watery soups and bread and jam did not help. No wonder I was exhausted by the second day and dropped my hammer, needing to sit down and rest. The SS guard nearest to me immediately began yelling at me: 'Keep going! Or else I'll boot your arse, you lazy swine!' I remained seated. Exhausted, I replied: 'I just need a breather, a couple of minutes. I'll be fine.' 'Like hell you will. Get going! Get up!' I shook my head. Before I could say anything else, I got kicked in the back and fell into the freezing water [...].*

Walter Janka, functionary in the Chemnitz communist youth association, imprisoned at Sachsenburg Concentration Camp from 1934 to 1935 (recollections from 1991)

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Errichtung des Lagers Aufstieg zum Schloss

Willkürliche Gewalt gegen politische Gegner war ein maßgeblicher Faktor für die Festigung der nationalsozialistischen Diktatur. Ein zentrales Element war die Schaffung von sogenannten „Schutzhaftlagern“. Solche Haftorte entstanden in Burgen, Polizeistationen, Turnhallen, Fabrikgebäuden. Rund ein Viertel solcher Einrichtungen, die damals in Deutschland entstanden sind, entfiel auf Sachsen. Eines der größten und am längsten bestehenden war das Konzentrationslager in Sachsenburg.

Die Entscheidung zur Errichtung eines großen Konzentrationslagers im Raum Chemnitz wurde Anfang April 1933 vom sächsischen Landeskriminalamt getroffen. Ende April übergab die Firma Textilia Herold GmbH ihre damals stillgelegte Spinnerei in Sachsenburg zur Nutzung des sächsischen Staates. Die ersten Schutzhäftlinge, die aus den Fabrikhallen ein Lager errichten sollten, wurden im Schloss Sachsenburg untergebracht. Ein Arbeitskommando aus 40 Häftlingen traf am 2. Mai 1933 im Schloss ein. Insgesamt waren für 1.800 Häftlinge dreistöckige Bettstellen anzufertigen.

Die Treppe, laut einer Inschrift im Jahr 1932 vom Reichsarbeitsdienst gebaut, wurde damals als Hauptweg zwischen dem Schloss und der Fabrik benutzt. Über diese Treppe mussten die Sachsenburg-Häftlinge im Mai 1933 täglich vom Schloss zur Fabrik hinab- und nach Erledigung der Vorbereitungs- und Einrichtungsarbeiten für das sogenannte Schutzhaftlager wieder hinaufgehen.

### Establishing the Camp Access to the Castle

Random acts of violence against political opponents was an essential factor in consolidating the National Socialist dictatorship. A key element was creating so-called Schutzhaftlager or 'protective custody camps'. These places of detention were established inside fortresses, police stations, gymnasiums, and factory buildings. Saxony accounted for around a quarter of the facilities of this type established in Germany around that time. One of the largest and longest existing camp was the concentration camp at Sachsenburg.

The decision to build a large concentration camp in the Chemnitz area was taken by the Saxon State Criminal Police Office in early April 1933. In late April, the company Textilia Herold GmbH handed over its decommissioned spinning mill in Sachsenburg for use by the Saxon state. The first prisoners in protective custody assigned to build a camp on the former factory premises were housed in Sachsenburg Castle. A work detail comprised of 40 prisoners arrived at the Castle on 2 May 1933. Triple bunk beds were to be built for a total of 1,800 prisoners.

According to an inscription, the stairway was built by the Reich Labour Service in 1932 and was the main path at the time between the Castle and the factory. In May 1933, the Sachsenburg prisoners had to use the stairway every day to walk down from the Castle to the factory and then up again once they had completed the preparations and installations for the so-called 'protective custody camp'.



Quelle: 3 Ansichten des Areals, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.  
3 Views of the premises, Frankenberg/Sa. Municipal Archives



Orig.-Fliegeraufnahme  
Schloß Sachsenburg b. Frankenberg i. Sa.



SCHLOSS SACHSENBURG mit Spinnerei

### Quellenauszug:

09. März 1933:

Wie im gesamten Land hat auch in Frankenberg am heutigen Morgen 5 Uhr die NSDAP sich in den Besitz der staatlichen Macht gesetzt und sämtliche öffentliche Gebäude besetzt und den Konsumverein geschlossen. Im Laufe des Vormittags wurde weiter besetzt: der Stadtpark, das Gewerkschaftsheim und die Radfahrerhalle. Außerdem wurden 13 sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre in Haft genommen und verschiedene Hausdurchsuchungen zum Teil mit Erfolg durchgeführt.

01. April 1933:

Wie uns die Ortsgruppe Frankenberg der NSDAP mitteilt, besteht die Absicht, die Spinnerei Sachsenburg zum sächsischen Gefangenenlager für politische Gefangene zu nutzen und sie zunächst mit 1.500 Gefangenen zu belegen. Die Eröffnung soll Anfang Juli erfolgen.

Frankenberger Tageblatt, Jahrgang 1933

### Source excerpt:

9 March 1933:

As is the case throughout the country, this morning the NSDAP took over state power in Frankenberg at 5 a.m. and occupied all public buildings, closing down the co-operative society. Other premises occupied in the course of the morning included the city park, the trade union hostel and the cyclists' hall. 13 Social Democrat and Communist functionaries were also arrested, and various house searches were carried out, some with success.

1 April 1933:

We are informed by the Frankenberg local branch of the NSDAP that the intention is to use the Sachsenburg spinning mill as a Saxon prison camp for political prisoners, with 1,500 prisoners to be interned there initially. The camp is scheduled to open in early July.

Frankenberger Tageblatt, Year 1933

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG

### Die Anfänge des Lagers

#### Erster Haftort: Schloss Sachsenburg

Das ‚feste Haus Sachsenburg‘, aus dem in den späteren Jahrhunderten die Sachsenburg hervorgegangen ist, wurde um 1195 zur Sicherung des Erzbergbaus erbaut. Die Burg diente nach Um- und Ausbau ab dem 15. Jahrhundert als spätgotisches Wohnschloss, später auch für Fronfeste und Gefängnis.

Am 2. Mai 1933 trafen im Schlosshof die ersten Vorkommandos für die Einrichtung des sogenannten Schutzhaftlagers in der Spinnerei Sachsenburg ein. Neben einer Wachmannschaft der SA waren etwa 40 Handwerker aus Lagern und Polizeigefängnissen der unmittelbaren Umgebung ausgewählt worden und vorübergehend im Schloss untergebracht. Bis zum 12. Mai 1933 befanden sich im Schloss 146 Inhaftierte unter der Bewachung von 53 SA-Männern.

Das Häftlingsvorkommando hatte die Aufgabe, das Lager an der Zschopau so schnell wie möglich für die Unterbringung von 1.800 Häftlingen vorzubereiten. Am 15. Mai 1933 zog das Arbeitskommando in das Fabrikgebäude, das soweit eingerichtet war, dass es die täglich neu eintreffenden Häftlingstransporte aufnehmen konnte.

Nach der Verlegung der Häftlinge vom Schloss in die Spinnerei wurde in der Sachsenburg ab Juni 1933 eine Führerinnen-Schule der NS-Frauenschaft Sachsen untergebracht.

### The Early Days of the Camp

#### First Place of Detention: Sachsenburg Castle

The ‘Sachsenburg fortified house’ was built around 1195 to secure ore mining; centuries later, it would become Sachsenburg Castle. Following alterations and extensions in the 15th century, the fortress was used as a Late Gothic residential castle and, subsequently, as a fortress and prison.

The first advance parties (Vorkommandos) dispatched to establish the so-called protective custody camp at the Sachsenburg spinning mill arrived in the castle courtyard on 2 May 1933. In addition to an SA guard team, some 40 tradesmen from camps and police prisons in the immediate vicinity had been selected and temporarily housed at the Castle. Until 12 May 1933, 146 prisoners were imprisoned at the Castle under the guard of 53 SA men.

The advance party of prisoners was tasked with preparing the camp on the Zschopau River as quickly as possible to accommodate 1,800 prisoners. On 15 May 1933 the work detail moved into the factory building, which by then had been furnished to accommodate the daily arrivals of new prisoner transports.

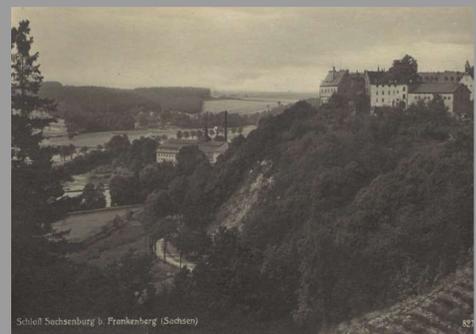
Once the prisoners had been transferred from the Castle to the spinning mill, Sachsenburg was used from June 1933 as a training facility for female leaders of the National Socialist Women’s League of Saxony.



3 Ansichten Sachsenburg, Postkarten Archiv Stadt Frankenberg/Sa.



Schloß Sachsenburg, Zschopautal Orig.-Fliegeraufnahme



Schloß Sachsenburg b. Frankenberg (Sachsen)

### Zeitzeugenbericht:

„Die ersten Gefangenen, unter denen ich mich befand, trafen am 2.5.33 aus dem Lager Plau bei Flöha in der Burg Sachsenburg ein. Zur gleichen Zeit kamen Genossen aus Chemnitz. Gemeinsam bildeten wir das Vorkommando, welches das Lager Sachsenburg (die Spinnerei) als KZ-Lager ausbauen mußten. Am 2. Juni war es dann soweit, daß die Fabrik das offizielle KZ-Lager wurde.“

Es kamen immer neue Häftlinge nach Sachsenburg, so daß die Belegung nicht unter 2000 Häftlinge kam, sondern noch anstieg. Die Stärke der SA-Bewachung betrug auf der Burg 100 Mann und erhöhte sich dann im Lager auf 500 Mann.“

Hans Detzel, inhaftiert als Mitglied der KPD im KZ Sachsenburg 1933 (Bericht nicht datiert).

### Contemporary witness account:

‘The first prisoners – I was among them – arrived at Sachsenburg Castle from the Plau camp near Flöha on 2 May 1933. Comrades from Chemnitz arrived at the same time. Together, we made up the advance party that was to expand the Sachsenburg camp (i.e. the spinning mill) into a concentration camp. By June 2, the factory had officially become a concentration camp.

More and more new prisoners arrived at Sachsenburg, so much so that the occupancy rate was not fewer than 2,000 prisoners, but more. At the Castle, the SA guards had been 100-man strong; at the camp, that number increased to 500 men.

Hans Detzel, detained at Sachsenburg Concentration Camp in 1933 as a member of the German Communist Party (KPD) (account not dated).

# Pfad der Erinnerung

## KONZENTRATIONSLAGER SACHSENBURG



Postkarte mit Blick auf das damalige Amtsgericht, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.

Postcard with a view of the then District Court, Frankenberg/Sa. Municipal Archives



Aufmarsch der SA und der SS auf dem Marktplatz, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.

SA and SS parade on Marktplatz, Frankenberg/Sa. Municipal Archives



Der Bahnhof von Frankenberg um 1930, Archiv Stadt Frankenberg/Sa.

Frankenberg railway station c 1930, Frankenberg/Sa. Municipal Archives



### Spurensuche in Frankenberg KZ-Häftlinge in der Stadt

Ungeachtet des Bestrebens, den Lageralltag nach außen hin abzuschirmen, bestanden zwischen dem Lager und dem wirtschaftlichen und sozialen Leben im Stadtgebiet Frankenberg enge Verflechtungen. Die Arbeitskommandos der Häftlinge erbrachten verschiedene Leistungen für die Stadt und die umliegenden Gemeinden. In Dokumenten und Zeitzeugenberichten finden sich Spuren der Präsenz des Lagers im Leben der Stadt.

Die folgenden Standorte stehen exemplarisch für Berichte aus dem Stadtgebiet Frankenberg und gelten nicht als abschließende Aufzählung.

#### Lützelhöhe:

Der Aufbau einer Siedlung für SA-Leute auf der Lützelhöhe und andere Bauarbeiten in der Stadt Frankenberg und Umgebung.

#### Marktplatz Frankenberg:

Die SS- und SA-Aufmärsche und die Ausmärsche der KZ-Häftlinge.

#### Bahnhof Frankenberg:

Die Häftlingstransporte und Bauarbeiten.

#### Amtsgericht Frankenberg:

Die Schutzhaftbefehle und das Gerichtsgefängnis.

*Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zu Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in der Zukunft wirkt. Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedenken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken.*

Aus der Erklärung des Bundespräsidenten Prof. Dr. Roman Herzog vom 3. Januar 1996

### A Search for Traces at Frankenberg Concentration Camp Prisoners in the Town

Notwithstanding the efforts made to shield the daily operations at the camp from the outside world, there were close connections between the camp and the economic and social life in the Frankenberg municipal area. The prisoner work details carried out a variety of tasks and work for the town and its surrounding municipalities. Traces of the camp's presence in the everyday life of the town can be found in documents and eyewitness accounts.

The following locations should be seen as illustrative of reports from the Frankenberg municipal area; the list is by no means exhaustive.

#### Lützelhöhe:

Construction of a housing estate for SA personnel on the Lützelhöhe and other construction work in the town of Frankenberg and surroundings.

#### Marktplatz Frankenberg:

SS and SA parades and parades of concentration camp prisoners.

#### Frankenberg railway station:

Prisoner transports and construction work.

#### Frankenberg District Court:

Protective custody orders and the court prison.

*Our remembrance must not end; indeed, it must remind future generations, too, to remain vigilant. That is why it is important now to find a form of remembrance that remains just as effective in the future. It should express grief over suffering and loss, be dedicated to the memory of the victims, and thwart any risk of recurrence.*

From the statement by Federal President Prof. Dr Roman Herzog on 3 January 1996

